

NDB-Artikel

Ebert, Johann *Arnold* Übersetzer und Dichter, * 8.2.1723 Hamburg, † 19.3.1795 Braunschweig. (evangelisch)

Genealogie

V Christian Ernst, aus *Königsberg* (Preußen), Stadtsoldat in Hamburg;

M Anna Rosina († 1751);

◉ Braunschweig 1773 Luise († 1826), T des Postrats Joh. Frdr. Gräfe; wahrsch. kinderlos.

Leben

E. erhielt eine ausgezeichnete Schulbildung und erfuhr als Jüngling nachhaltige Förderung durch Friedrich von Hagedorn, der ihn zur Pflege seines poetischen Talentes und zur Beschäftigung mit der englischen Literatur anhielt. 1743 begab er sich zum Theologiestudium nach Leipzig, vertauschte jedoch die theologischen mit humanistischen und philologischen Studien, weil die hamburgische Geistlichkeit an einer von ihm gedichteten Hochzeitsserenade Anstoß genommen hatte und das Ministerium einen ausdrücklichen Widerruf von ihm forderte, wenn er künftig Prediger werden wollte. 1748 wurde er öffentlicher Hofmeister am Collegium Carolinum in Braunschweig, an dem er ein Jahr später den englischen Unterricht übernahm. 1753 wurde er zum Professor befördert, 1780 zum Hofrat ernannt. – In Leipzig gehörte E. zum Kreise der „Bremer Beiträger“ und schloß Freundschaft mit Klopstock (siehe dessen Ode „An Ebert“), wie später in Braunschweig mit Lessing. Für die Geschichte der deutschen Dichtung sehr viel bedeutungsvoller als seine zwischen Hagedorn und Klopstock einzuordnenden eigenen Dichtungen ist seine Tätigkeit als Übersetzer englischer Dichtwerke, besonders von Edward Youngs „Nachtgedanken“ (1751; neue Ausgabe 1760-71, ²1790-95).

Werke

Weitere W u. a. Episteln u. vermischte Gedichte, 2 Bde., Hamburg 1789/95.

Literatur

ADB V;

R. Dorn, J. A. E.s lit. Wirksamkeit, Diss. Heidelberg 1919;

H. Wall, Die Entwicklung d. dt. Dichtung im 18. Jh. u. d. Männer d. Braunschweiger Kreises, 1925;

Ch. M. Schröder, Die „Bremer Beiträge“, 1958 (*W, L, P*);

Kosch, Lit.-Lex.;

Körner;

Frels.

Portraits

Kupf., Radierung u. Schattenriß (Städt. Mus. Braunschweig);
Gem. v. B. Calau, Abb. b. K. Hoppe, Das Geistesleben in Braunschweig z. Z.
Lessings, in: Das Buch d. Goethe-Lessing-J. 1929,1929.

Autor

Christel Matthias Schröder

Empfohlene Zitierweise

Schröder, Christel Matthias, „Ebert, Arnold“, in: Neue Deutsche Biographie
4 (1959), S. 253 [Onlinefassung]; URL: [https://www.deutsche-biographie.de/
pnd100116523.html](https://www.deutsche-biographie.de/pnd100116523.html)

ADB-Artikel

Ebert: *Johann Arnold G.* wurde am 8. Febr. 1723 zu Hamburg geboren. Sein Vater stand in hamburgischen Kriegsdiensten. E. besuchte das Johanneum, wo ihn bald mit seinem Mitschüler Basedow ein vertrautes Freundschaftsverhältniß verband. In Prima fühlte er sich hauptsächlich durch den Unterricht des Rectors Johann Samuel Müller angezogen, der ihn seiner besondern Freundschaft würdigte. Nach seinem Abgang vom Johanneum besuchte er noch das akademische Gymnasium seiner Vaterstadt und gab zugleich in mehreren angesehenen Häusern Unterricht, hauptsächlich in den neueren Sprachen. Er selbst sagte, daß diese Beschäftigung auf seine gesellige Bildung den wohlthätigsten Einfluß ausgeübt habe. Von der größten Bedeutung für seine gesammte geistige Entwicklung ward jedoch die Bekanntschaft mit Hagedorn, der an seinen litterarischen und poetischen Bestrebungen den wärmsten Antheil nahm. Er machte ihn auch den Freunden der Litteratur bekannt, indem er zwei Abhandlungen von de la Nauze über die Lieder der alten Griechen in der Uebersetzung Ebert's der Ausgabe seiner Oden und Lieder beifügte und in der Vorrede seinen jungen Freund in den lobendsten Ausdrücken erwähnte. Auch die Vorliebe Ebert's für die englische Sprache und Litteratur wurde sicherlich durch Hagedorn bestärkt. Ostern 1743 begab er sich nach Leipzig, um sich dort dem Studium der Theologie zu widmen. Eine Serenade, „Das Vergnügen“ betitelt (abgedruckt im zweiten Theil seiner Episteln und vermischten Gedichte S. 61 ff.), zog ihm den Unwillen der hamburgischen Geistlichkeit zu. Es trug dies jedenfalls mit dazu bei, daß er sich sehr bald vom Studium der Theologie abwandte und sich ausschließlich schönwissenschaftlichen Studien widmete. Ein günstiges Geschick führte ihn bald in den Kreis der Bremer Beiträger, an deren litterarischen Bestrebungen er den eifrigsten Antheil nahm, wenn er auch selbst in den „Belustigungen des Verstandes und Witzes“ und in den „Beiträgen zum Vergnügen des Verstandes und Witzes“ nur einige kleinere Gedichte veröffentlichte. 1748 erhielt er auf Antrieb seines Freundes Gärtner einen Ruf nach Braunschweig als Hofmeister an der mit dem Collegium Carolinum verbundenen Pensionsanstalt; bald darauf wurde ihm der Unterricht in der englischen Sprache am Collegium übertragen. Auch den Erbprinzen, dessen Liebe und Achtung er in hohem Maße gewann, unterrichtete er im Englischen. Mit den litterarisch bedeutenden Männern, die damals in Braunschweig und dessen Umgebung lebten, mit Zachariä, Jerusalem, Gärtner u. a., später mit Eschenburg und Lessing stand er in vertrautem Verkehr und erwarb sich durch sein mildes und liebenswürdiges Wesen die allgemeinste Hochachtung. Sein Leben verlief ruhig, ohne bedeutende Veränderung. 1753 wurde er ordentlicher Professor am Carolinum und hielt nunmehr auch Vorlesungen über Gelehrten-geschichte. 1770 übernahm Eschenburg diese Vorlesungen, wogegen E. nunmehr den Unterricht in der griechischen Sprache erhielt. Am 18. Mai 1773 vermählte er sich mit Luise, der Tochter des Kammerraths Gräfe; die Gedichte, die er ihr alljährlich am Hochzeitstage widmete, sind ein schönes Denkmal seiner beglückten Ehe. 1775 erhielt er ein Canonicat am Cyriaksstift, 1780 wurde er zum Hofrath ernannt. Seinen Aufenthalt in Braunschweig unterbrach er jeden Sommer auf kurze Zeit durch eine kleine Reise. In der letzten Zeit seines

Lebens nahm er meist Hamburg zum Reiseziel, um dort Klopstock zu besuchen, der damals allein von dem Leipziger Freundeskreise noch am Leben war und seinem Freunde in der ergreifenden Ode „An Ebert“ die Jugendzeit ins Gedächtniß zurückrief.

|Die Bemerkung, daß Klopstock in der Ode an E. dem Freunde die Jugendzeit ins Gedächtniß zurückgerufen habe, könnte zu einem Mißverständniß Anlaß geben. Es soll damit bloß gesagt sein, daß die ahnungsvoll schwermüthige Ode die bejahrten Männer, an denen ihr Inhalt in Erfüllung ging, tief ergriffen hat; die Abfassungszeit reicht, wie bekannt, in Klopstock's Jugend, in das Jahr 1748 zurück. W. C.

E. starb nach kurzer Krankheit am 19. März 1795. In seinen Dichtungen verräth sich der Freund Hagedorn's und der Bremer Beiträger; der Hauptvortrag derselben besteht in dem anmuthigen und geschmackvollen Vortrag und in dem correcten Versbau. Sein einflußreichstes Werk ist die Uebersetzung von Young's Nachtgedanken, die eine schwärmerische Begeisterung für Young und eine Menge|von Nachahmungen hervorrief. Sein Bildniß befindet sich vor dem neunten Bande der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und vor dem Göttinger Musenalmanach auf 1796.

Literatur

Vgl. Eschenburg's Leben Ebert's im zweiten Theile von Ebert's Episteln und vermischten Gedichten (Hamburg 1789, 1795). — Karl G. W. Schiller, Braunschweigs schöne Litteratur in den Jahren 1745—1800 (Wolfenbüttel 1845), S. 63—74; das vollständigste Verzeichniß seiner Schriften in Schröder's hamburgischem Schriftstellerlexikon. Dasselbst fehlt jedoch: Johann Arnold Ebert's christliche Gedanken über das Leiden und Sterben des Erlösers, von einem Freunde der Wahrheit nebst einer Vorrede zum Druck befördert, Hamburg 1742. 4. (vgl. Eschenburg, S. XVII l. c.).

Autor

W. Creizenach.

Empfohlene Zitierweise

Creizenach, Wilhelm, „Ebert, Arnold“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1877), S. [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd100116523.html>

1. Dezember 2020

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
